

## **Leseprobe:** Karma-Diagnostik, Band 6. **Die Stufen zum Göttlichen**

Die Weltanschauung eines Menschen gründet auf einigen wichtigen Fragen:

*Was ist der Sinn des Lebens?*

*Was ist Glück?*

*Wie wird man glücklich?*

*Wie verhält man sich richtig in der Gesellschaft und in der Familie?*

*Wie kann man im Leben etwas erreichen?*

*Wie kann man sich selbst besser machen?*

Wenn ein Kind materielle Werte zum Sinn des Lebens erhebt, wird seine emotionale Welt ärmer und seine kognitiven Fähigkeiten nehmen ab. Von vornherein hat es eine schlechte Anpassungsfähigkeit an die Umwelt und reagiert mit aggressiven Gedanken und Handlungen auf jede ungewöhnliche Situation.

Wenn der Sinn des Lebens für einen Jugendlichen in der Entwicklung seiner Fähigkeiten und seines Intellektes besteht, ist sein emotionales Spektrum weitaus breiter. Deswegen hat er viel größere Möglichkeiten, sich an die Umwelt anzupassen und glücklich zu werden. Er mag zuerst materiell auf der Verliererseite stehen, später wird er zwangsläufig Größeres erreichen. Egal, wie der menschliche Intellekt, seine Fähigkeiten und seine Logik ausgeprägt sind, sie kontrollieren und steuern nur eine geringe Menge an Zeit und Raum. Deswegen kann die Anpassung eines solchen Menschen bei größeren Prozessen nicht schnell sein, und er ist zu langsam verlaufenden, aggressiven Emotionen gegenüber seinen Mitmenschen und seiner Umwelt verdammt. Entsprechend groß ist auch das Ausmaß der aggressiven Handlungen, und die Folgen sind entsprechend schwerwiegend. Solche Menschen können chronische unheilbare Krankheiten und eine ganze Reihe an Unannehmlichkeiten und Unglücksfällen bekommen. Jede aggressive Emotion breitet sich in Zeit und Raum als ein Programm der Zerstörung der Welt aus. Je länger diese aggressive Emotion existiert, desto größeres Ausmaß in Zeit und Raum erreicht sie, desto stärker wird ihre Informationsdichte. Wenn die größte Sättigung erreicht ist, geht das Programm vom physischen Objekt zu seiner Feldstruktur über.

Die Einheit auf der Feldebene führt dazu, dass das Programm der Selbstvernichtung, d.h. die aggressive Emotion gegenüber einem anderen Menschen, sich umkehrt und gegen seine Quelle richtet. Das bedeutet, dass lang gehegter Groll, Hass, Verurteilung, Rachegefühle früher oder später zum Selbstvernichtungsprogramm, zum langsamen oder schnellen Selbstmord mutieren. Somit trägt eine Weltanschauung, die zum Hauptziel materielle oder geistige Werte erhebt, von Anfang an Aggression und zukünftige Probleme in sich.

Auch wenn der Mensch höchste geistige Aspekte zum Ziel setzt, wie etwa Ideale, Moral, Sittlichkeit, Liebe zu einem anderen Menschen oder einer Menschengruppe, ist seine emotionale Erkenntnis des Universums begrenzt und schließt somit die Aggression mit ein.

Wenn ein junger Mensch versteht, dass Sinn und Ziel des Lebens in erster Linie darin bestehen, das Niveau der Liebe zu erreichen, bei welchem das Universum seinen Anfang nahm, dann werden alle seine sekundären, nachträglichen Ziele mit dem Hauptziel verbunden sein, und auf diese Weise werden seine Möglichkeiten zur Anpassung und zur Erkenntnis der Welt maximiert.

Je umfassender die Emotion der Liebe ist, desto stärker ist ihre Informationsdichte, eine desto feinstofflichere Ebene kann sie erreichen und desto näher ist sie zu der ursprünglichen Informationsebene.

Das bedeutet, dass das Gefühl der Liebe nach der Zerstörung der physischen Hülle des Menschen weiter existiert. Im Gegensatz dazu verlieren wir mit dem Alter und dem Tod alle materiellen und geistigen Werte. Deswegen bedeutet für uns der Wunsch, das Sammeln der materiellen und geistigen Werte zum Ziel des Lebens zu machen, von Anfang an ein psychisches Trauma und unüberwindbaren Stress.

Folglich werden unser materieller Wohlstand, das Niveau unserer Talente und unseres Intellekts, das Niveau unserer geistigen Fähigkeiten und die Fähigkeit, die Umwelt steuern zu können, bestimmt durch das Ausmaß unseres Empfindungsvermögens und in erster Linie durch die Fähigkeit, das Gefühl der Liebe zu empfinden.

Je mehr das Gefühl der Liebe von materiellen und geistigen Aspekten, von momentanen Situationen abhängig ist, ein desto geringeres Volumen an Zeit und Raum umfasst es und desto weiter entfernt es sich von der Urquelle. Und umgekehrt: Wenn ein Mensch sich nicht auf aggressive Emotionen, sondern auf Friedfertigkeit und Liebe konzentriert und sich nach und nach von den Abhängigkeiten befreit, die ihn an die Außenwelt binden, nähert er sich der Urquelle und bekommt die Möglichkeit zu seiner harmonischen Weiterentwicklung.

Der Mensch, der die Liebe aus materiellen Gründen oder zugunsten von Prinzipien und Idealen unterdrückt, ordnet strategische Methoden der Welterkenntnis den taktischen unter und wird deswegen früher oder später scheitern. Das Gefühl der Liebe, das den Menschen erfüllt, ist für sich allein wertvoll und seine Unterdrückung kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Ein rachsüchtiger, übelnehmerischer Mensch versucht seine Umgebung über seine Prinzipien, seine Moral und Sittlichkeit zu steuern. Die Breite seiner Emotionen schrumpft, die Fähigkeit der Anpassung an seine Umgebung sinkt. Darauf folgt gezwungenermaßen eine neue Welle aggressiver Emotionen. Wenn ein Mensch jedoch von dem Wunsch, Rache zu nehmen, zu verurteilen und zu grollen, bewusst Abstand nehmen kann, wachsen seine Möglichkeiten, die Welt zu erkennen und zu steuern.

Jeder Mensch hat einen Hauptbestandteil des menschlichen Glücks. Davon gibt es zwei: Persönliches Glück eines einzelnen Lebewesens und Glück eines kollektiven Lebewesens. Ohne Gemeinschaft wäre der Mensch ein Tier geblieben. Deswegen ist das Glück seines kollektiven Egos oft wichtiger, als das Glück seines persönlichen Egos. Persönliches Glück ist die Liebe zu einem anderen Menschen, Stabilität, Sicherheit des Lebens und des Schicksals. Kollektives Glück bedeutet Sittlichkeit, Moral, Ideale, Stabilität der Gesellschaft. Die Grundlage jeder Gesellschaft bilden die Vorstellungen über Sittlichkeit und Moral. Ohne diese ist die Entwicklung der Gesellschaft unmöglich. Je sittlicher eine Gesellschaft ist, desto größere Entwicklungs- und Überlebensperspektiven hat sie. Eine unsittliche Gesellschaft ist nicht lebensfähig. Menschliche Moral und Sittlichkeit haben ihren Ursprung in der Religion.

Die westliche Zivilisation, die heute die ganze Welt umfasst, stützt sich auf die Zehn Gebote Moses. Sittlichkeit, Anständigkeit und Ordnung sind für den Fortbestand einer Gesellschaft unerlässlich. Aber für ihre Weiterentwicklung braucht man Liebe, und in diesem Fall wird die Sittlichkeit für die Liebe oft zur Zwangsjacke. Wenn die Sittlichkeit sich über die Liebe erhebt, kommt es zur Inquisition. Jegliche Form der Vernichtung Andersdenkender wird zur Norm. Die Welt wird bald in eine neue Phase eintreten, und wir alle werden eine wesentlich größere Menge Göttlicher Liebe aufnehmen müssen. Deswegen müssen die Hauptgrundlagen des menschlichen Glücks erschüttert werden. Je intensiver wir uns in diesem Moment an Gott und die Liebe wenden, desto intensiver geschieht die Erneuerung unserer Wünsche, unserer Ziele, unserer Form.

Die Göttliche Liebe ist die höchste Ordnung, sie ist unermesslich mehr als das, was ein Mensch ist. Deswegen ermöglicht uns die Bewahrung der Liebe bei der Zerstörung unserer Wünsche, Ziele und Formen unser menschliches „Ich“ dem Göttlichen zu nähern. Die Welt ist unvorhersehbar. Die Liebe steuert die Welt. Das bedeutet, dass der Verstand sekundär und die Liebe primär sind. Es ist unmöglich, die Welt vorherzubestimmen. Dafür muss man zu Gott zurückkehren und Gott werden. Sobald sich das Gefühl einstellt, die Welt vollständig verstehen und steuern zu können, bedeutet das den Sieg des Verstandes über die Liebe und

endet mit der Zerstörung des Verstandes. Der Wunsch nach der absoluten Vorhersehbarkeit und dem vollkommenen Verstehen der Welt bedeutet den Wunsch, die Welt vollständig geregelt zu haben. Über das Denken kann man die Welt nicht ergründen. Deswegen werden unsere Gedanken und unser Verstand wieder und wieder durch das Alter und den Tod zerstört.

Im Osten versuchte man, sich dem Göttlichen „Ich“ durch den Verzicht auf Wünsche, Ziele und das Ausleben aller Lebensfunktionen zu nähern. Das führte zum gewaltigen Anstieg der Geistigkeit, zur Entwicklung der körperlichen Vollkommenheit, die jedoch stagnierten und schließlich zum Stillstand verurteilt waren. Die westliche Zivilisation konzentrierte sich auf das Gegenteil – auf eine aktive Tätigkeit, auf Ziele, Wünsche und die Entwicklung der Form. Sie konnte so vieles nur deswegen erreichen, weil ihre Grundlage das Judentum und das Christentum bildeten, bei denen die Aktivität der Ziele und Wünsche sich mit Einschränkung und Enthaltung abwechselte. Während das Judentum das Hauptgewicht auf detaillierte und weitverzweigte Systeme der Beschränkungen und Verbote legte, war im Christentum, besonders im frühen, die Hauptbedingung für die Befreiung von Zielen und Wünschen die ständig wachsende Liebe zu Gott. Aber in den ersten Jahrhunderten unserer Zeit reichten die Vorräte an Liebe für die Überwindung des menschlichen „Ichs“ nicht aus. Deswegen zerfiel das Christentum in zwei Teile: in die Katholische Kirche mit der erhöhten Abhängigkeit von der menschlichen Liebe, von Gefühlen und Wünschen, und in die Orthodoxe Kirche mit der erhöhten Abhängigkeit von der Sittlichkeit, den Prinzipien und Idealen. Da der westliche Zweig des Christentums ein viel größeres Territorium einnahm, entstand als Gegengewicht dazu der Islam mit einer gewaltigen Orientierung auf Sittlichkeit, Moral, Prinzipien und Idealen.